



Gedenkfeier im kleinen Rahmen

Schwabstadt Aufgrund der Corona-Pandemie hat das Gedenken an das Ende des Zweiten Weltkriegs vor 75 Jahren auf der Kriegsgräberstätte in Schwabstadt bei Obermeitingen nur im kleinsten Kreis stattfinden können. Auf der Kriegsgräberstätte, einer von sechs Pflegefriedhöfen des Volksbunds in Bayern, legte der Kreisvorsitzende des Volksbunds Landsberg, Johann Hartmann, einen Kranz nieder. Die Veranstaltung wurde laut Pressemeldung von kleinen Abordnungen des Veteranen- und Soldatenvereins Kaufering und der Reservistenkameradschaft Landsberg begleitet.

In einer kurzen Ansprache erinnerte der Bezirksgeschäftsführer des Volksbunds, Artur Klein, an die über 100 Kriegsgräberstätten in Oberbayern mit Tausenden von Toten des Krieges und der Konzentrationslager. Das Gedenken sei zugleich Ausdruck der Dankbarkeit gewesen, heute und in den Jahrzehnten seit Kriegsende ein Leben in Frieden und Freiheit führen zu können. Auf der Kriegsgräberstätte Schwabstadt sind 2025 Kriegstote aus dem Krieg 1870/71, dem Ersten Weltkrieg und Kriegstote des Zweiten Weltkriegs aus Deutschland, Polen, Rumänien, der Sowjetunion und Jugoslawien bestattet. Die Anlage wurde 1951 eingeweiht. Seit 1954 kümmert sich der Volksbund im Auftrag der Bundesregierung um die deutschen Kriegsgräberstätten im Ausland – auf 832 Anlagen in 46 Ländern ruhen mehr als 2,8 Millionen Tote. (lt)



Kreisvorsitzender **Johann Hartmann** (vorne) legte in Schwabstadt einen Kranz nieder. Foto: Volksbund

LANDSBERG

FT Jahn startet ihren Lauftreff wieder

Der Lauftreff der FT Jahn Landsberg mit Übungsleiter Georg Wolfsteiner geht wieder „in Betrieb“. Unter Einhaltung der Corona-Regeln treffen sich alle Laufbegeisterten wieder regelmäßig dienstags um 18 Uhr am Parkplatz der Firma Dittel am Ortsrand von Landsberg in Richtung Erpfing. Es wird auf jedes Tempo eingegangen, keiner braucht alleine zu laufen. Die Strecken werden der jeweiligen Fitness angepasst. (ink)

Polizei-Report

Pedelec-Fahrer übersieht anderen Mann und stürzt

Ein 56 Jahre alter Pedelec-Fahrer ist am vergangenen Donnerstag auf dem Landsberger Zehnerweg nach einem Zusammenstoß gestürzt und hat sich leicht verletzt.

Wie die Landsberger Polizei mitteilt, war der Mann gegen 14.20 Uhr auf dem Fahrradweg vom Englischen Garten kommend in Richtung Westen unterwegs. An der Kreuzung mit dem Zehnerweg übersah er ein von rechts kommendes Leichtkraftfahrzeug eines 59-Jährigen. Der Pedelec-Fahrer stürzte nach der Kollision. (lt)



Bernd Fuchs ist Geschäftsführer im ZenDo in Kaufering. Er kritisiert, dass die Regierung kein gesundheitliches Konzept zum Schutz vor dem Coronavirus hat. Das Training in einem Fitnessstudio könnte helfen, das Immunsystem zu stärken. Foto: Thorsten Jordan

Fitnessstudios in den Startlöchern

Corona-Krise Kein Gewichtestemmen und kein Schwitzen: Die Betreiber von Fitnessstudios im Landkreis Landsberg sehen sich gegenüber der Gastronomie benachteiligt. Was sie jetzt fordern

VON JOHANNES MEISSNER

Landkreis Pumpen, Schwitzen, Laufen: Während die Gastronomie ab 18. Mai wieder schrittweise öffnen darf, warten die Fitnessstudios in Bayern weiterhin auf den Tag X. Konzepte für eine Wiedereröffnung nach den Wochen des Stillstands stehen schon seit Längerem. Unsere Zeitung hat bei Studiobetreibern im Landkreis Landsberg nachgefragt.

Seit dem Lockdown versucht das Team von zenDo in Kaufering die Motivation seiner Mitglieder hochzuhalten. „In der ersten Woche vermisst man sein Training, aber ab der vierten Woche fällt man in alte Gewohnheitsmuster zurück“, sagt Geschäftsführer Bernd Fuchs. Wieder einen Kaffee an der Ecke zu trinken, benötigt keinen Ansporn, die Rückkehr in den Trainingsalltag hingegen werde von Woche zu Woche härter. Um den Fitnesszustand der Mitglieder zu erhalten, würden Online-Kurse und Livestreams angeboten. „Aus der Not eine Tugend machen“, ist das aktuelle Motto von Bernd Fuchs. Und auch wenn die Studios wieder öffnen, soll das Online-Angebot weiter bestehen.

Normalerweise schwitzen täglich bis zu 400 Sportbegeisterte im zenDo. „Die Leere seit der Schließung

wirkt fast schon gespenstisch“, sagt Inhaber Fuchs. Wann die Ersten ihr Training wieder aufnehmen können, hänge von der Politik ab. Das Fitnessstudio habe dafür schon ein Konzept erarbeitet. Der Entwurf sieht bis zu 80 Sportler vor, die gleichzeitig auf das Studio inklusive der drei großen Kursräume verteilt, aktiv sein können. Die Umkleiden und der Wellnessbereich bleiben weiterhin geschlossen. Geduscht werden muss daheim. Gearbeitet werden soll mit einer schon existierenden App, mit der sich jedes Mitglied über die Studioauslastung informieren kann. Zusätzlich kontrollieren zwei Mitarbeiter die Abstände. Wie viel Quadratmeter pro Person zur Verfügung stehen müssen, müsse die Regierung entscheiden.

Trotz zwölf Millionen Studiomitgliedern bundesweit besitzt die Fitnessbranche laut Fuchs keine Lobby. Das werde in der Corona-Pandemie deutlich. Fitnessstudios zählen zum Freizeitsport und würden deshalb nicht wie andere kommerzielle Gewerbe behandelt. Wobei eine Abstandsregelung genauso wie in den Gaststätten funktionieren könnte. Außerdem sei es aktuell wichtiger denn je, sein Immunsystem zu stärken, und das lasse die Politik außer Acht. Im Gegensatz zu

den Studios gäbe die Regierung den Menschen kein gesundheitliches Konzept zum Schutz vor Corona vor, außer zu Hause abzuwarten und Maske zu tragen, kritisiert Fuchs. Deshalb möchte er in seinem Fahrplan vor allem Älteren und Menschen mit Vorerkrankung auch

Das Equipment an Mitglieder verliehen

künftig erlauben, zu trainieren. Die Kerngruppe des Studios bildeten Menschen ab 60 Jahren. Die große Mehrheit der Mitglieder brenne nicht nur auf die Wiedereröffnung, sondern zahle auf freiwilliger Basis auch weiterhin ihre Beiträge.

Eine Welle der Solidarität erfährt auch das New Wave Sports in der Rudolf-Diesel-Straße in Landsberg. „Vereinzelte Kündigungen sind unvermeidbar, aber den Mitgliedern ist es wichtig, dass ihr Fitnessstudio auch nach Corona existiert“, sagt Studioinhaber George Strakovits. Mit dem Tag des Lockdowns bot Strakovits seine Cross-Athletic-Stunden im Livestream an. Dafür hat er sogar sein Equipment an die Mitglieder verliehen. Einer baldigen Öffnung unter Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregelungen

sieht er entspannt entgegen. Bei New Wave Sports handelt es sich um kein klassisches Fitnessstudio. Das Training findet laut Strakovits gemeinsam in Kleingruppen von maximal zehn bis zwölf Athleten statt. Deshalb sei eine Abstandsregelung auch leichter einzuhalten als in einem Gym mit freien Trainingsbereichen. Insgesamt sieht der frühere Eishockeyprofi Corona als Chance. Anstatt Einsparungen zu machen, hat er weiter in neue Trainingsgeräte investiert und seinen YouTube-Kanal CrossAthletic Landsberg professionalisiert.

Seit Kurzem ist es laut Staatsregierung wieder erlaubt, in Gruppen von bis zu fünf Personen an der freien Luft zu trainieren. Damit sei der erste Schritt getan, und Strakovits darf zumindest draußen wieder geführte Trainingseinheiten anbieten.

Ramona Schmitt von eShape am Roßmarkt in Landsberg bietet für gewöhnlich EMS-Ganzkörpertrainings an. Das Elektrostimulationstraining stärke die Muskulatur mithilfe elektronischer Impulse. Aktuell vertröstet die Inhaberin ihre Mitglieder wie ihre beiden Studiokollegen mit Online-Kursen. Sie wünscht sich klare Maßnahmen und Perspektiven der Politik, bevor sie sich weitere Gedanken mache.

Noch sind Plätze frei

Die Ausbildungsmesse soll stattfinden

Landkreis Mitten in Zeiten der Corona-Pandemie werfen Markus Wasserle, Christian Winklmeier und ihre Kollegen im Verein für Berufsorientierung Deutschland den Blick auf die Ausbildungsmesse Landsberg, die am 24. und 25. September auf dem Kauferinger Sportgelände und Festplatz stattfindet. Sehr erfreulich ist dabei laut Wasserle, dass sich nur wenige Wochen seit Beginn der Anmeldeperiode bereits über 100 Ausbildungsbetriebe registriert haben.

Für Markus Wasserle ist dies ein starkes Zeichen dafür, dass viele Firmen aus der Region unabhängig von den Auswirkungen der Corona-Pandemie einen erheblichen Personalbedarf haben und auch eine Verantwortung für die vielen Schulabgänger haben, die nach ihrem Abschluss einen geeigneten Ausbildungsplatz suchen. Erwartet werden rund 115 Aussteller und etwa 5000 Besucher. Es seien nur noch wenige Standplätze verfügbar, sodass die Anmeldephase in Kürze abgeschlossen sein werde.

Der Verein wird im Juli eine endgültige Entscheidung darüber treffen, ob die Ausbildungsmesse stattfinden kann. Sollte im Juli entschieden werden, dass die Ausbildungsmesse stattfinden kann, werden die Verträge zwischen dem Verein und den Ausstellern erst dann gültig werden. Das Messemotto lautet: „Der Lehrer im Mittelpunkt“ – damit wollen die Messebetreiber verdeutlichen, dass neben der Ausbildungsmesse, den Eltern und Freunden, die Lehrer eine wichtige Rolle bei der Ausbildung und bei der Suche nach beruflichen Entwicklungsmöglichkeiten spielen. (lt)

Kontakt Wer noch Interesse hat, an der Ausbildungsmesse als Aussteller teilzunehmen oder sich auf die Nachfrüherliste setzen zu lassen, kann sich unter www.ausbildungsmesse-landsberg.de informieren oder unter info@ausbildungsmesse.org



Theresa Scheidler vom Messteam und **Organisator Christian Winklmeier**. Foto: Wasserle

Für Manfred Rapp sind 30 Jahre genug

Serie Etliche altgediente Stadt- und Kreisräte hören auf. Dr. Manfred Rapp hat viele Höhepunkte miterlebt

Nach der Kommunalwahl verändern sich Kreistag und Stadtrat personell. Es gibt neue Gesichter und so mancher altgediente Politiker verabschiedet sich. In einer kleinen Serie stellen wir einige der „Dauerbrenner“ vor, die sich aus der aktiven Kommunalpolitik verabschieden. Heute Manfred Rapp aus Landsberg.

Landsberg Nach 30 Jahren im Kreistag macht Dr. Manfred Rapp Schluss. Der 76-Jährige engagierte sich insgesamt 46 Jahre kommunalpolitisch, zunächst an seinem vormaligen Wohnort Schwabmünchen als Stadtrat, nach seiner Versetzung als Notar nach Landsberg im Kreistag. „Ich bin der Überzeugung, dass es genug ist“, sagt Rapp.

Für sein kommunalpolitisches Engagement sowie Verdienste im wissenschaftlichen und sozialen Bereich erhielt Rapp 2016 das Bundesverdienstkreuz. Das Jahr 2014 brachte für den ehemaligen Notar eine politische Wende. Nach Unstimmigkeiten über den Landratskandidaten und politische Inhalte legte er den CSU-Fraktionsvorsitz nieder und wechselte zu den Freien Wählern. Mehrere Meilensteine nennt der promovierte Jurist aus seiner Zeit als Kreisrat. Der erste sei

unter dem damaligen Landrat Erwin Filser die Abfallwirtschaftspolitik mit dem Bau des Abfallwirtschaftszentrums Hofstetten gewesen. Rapp erinnert an den „Müllnotstand“, als der Abfall in französische Alpentäler gekippt wurde. Unter Filser Nachfolger Walter Eichner war das nächste große Thema die Schulpolitik. „Der Landkreis gewann an Einwohnern und das Bildungsbewusstsein nahm zu“, erinnert sich der Vater von drei Töchtern, darunter einiige Zwillinge. Weiterführende Schulen mussten erweitert werden. Noch unter Filser wurde das Ammersee-Gymnasium mit dem Ministerium „eingetütet“, unter Eichner gebaut – ebenso wie die Erweiterung der Beruflichen Schulen.

Wegweisende Entwicklungen habe der Kreistag mit dem seniorenpolitischen Gesamtkonzept und dem klimapolitischen Konzept auf den Weg gebracht, sagt Rapp. Die Planungen für die Senioren erstreckten sich über deren komplette Versorgung, beginnend mit Pflegeplätzen, über den ÖPNV bis hin zu Einkaufsmöglichkeiten, erinnert er. Zum Klimaplan des Landkreises sagt er: „Man hat den Eindruck, als ob Greta Thunberg das auch gelesen hat und dann erzählt.“

Als zwingend „ganz elementares Anliegen“ der Kommunalpolitik bezeichnet der passionierte Tennisspieler die Gesundheitsvorsorge. In seiner Zeit habe der Landkreis das Klinikum um den Südflügel erweitert, dessen Innovation echte Zweibettzimmer waren. Diese lösten die durch eine Trennwand abgeteilten

Vierbettzimmer ab. Vor Verlusten dürfe man im Gesundheitssektor keine Angst zeigen, meint der ehemalige Notar. „Denn die beste Versorgung der Bevölkerung darf ruhig Geld kosten“, sagt Rapp.

Ein Thema, das seit seiner Wahl 1990 den Kreistag beschäftigt, ist der Beitritt zum MVV. Ein bloßes

Tarifmodell sei an zu hohen Verlustausgleichsforderungen der Bahn gescheitert. Die Lösung sei eine geografische Ausweitung der MVV-Zonen gewesen, eine der letzten Entscheidungen, die er im Kreistag mittragen durfte.

Aufgewachsen ist Dr. Manfred Rapp in Wasserburg am Bodensee, in einer Gegend, die für ihn „fast genauso schön ist wie der Landkreis Landsberg mit dem Ammersee“. 2015 wurde der Liebhaber klassischer Musik und begeisterte Konzert- und Opernbesucher pensioniert. Nach wie vor sei er mit seinem ehemaligen, seit 1986 geführten Notariat, eng verbunden, sagt er. „Als ständiger Vertreter der beiden Notare darf ich noch in meinem geliebten Beruf arbeiten“, sagt er.

Nach dem Studium in München promovierte der gebürtige Biberacher in Regensburg. In dieser Zeit war er zugleich als wissenschaftlicher Mitarbeiter beschäftigt. „Seither habe ich mein Faible für die Rechtswissenschaften“, sagt Rapp. Bis heute erstellt er Rechtsgutachten und arbeitet als Autor an einem Großkommentar zum bürgerlichen Recht mit. „Meine Themen sind Wohnungseigentum und Erbrecht“, sagt Manfred Rapp. (res)



Nach 30 Jahren im Kreistag beendet der Landsberger **Dr. Manfred Rapp** seine kommunalpolitische Karriere. Foto: Julian Leitenstorfer